

Dem Blackout soll kein „Schweigen der Ämter“ folgen

Telekom-Notfallmanagement ein Thema auf der Fachtagung KRIFA in Münster

Münster. Professor Boerne ist sauer. Der Strom in der Gerichtsmedizin ist ausgefallen, die Folgen werden allmählich unangenehm, und auch seine Assistentin kann da nichts ausrichten. Benno Fritzen sorgte heute (3. Mai) mit seinem Ausflug in die Welt des Münster-Tatorts für viele Schmunzler unter den 170 Teilnehmern der Fachtagung KRIFA im MCC Halle Münsterland. Der pensionierte Chef der Feuerwehr Münster stellte vor Vertretern von Behörden, Rettungsdiensten und des Katastrophenschutzes aber auch heraus, wie gravierend und umfassend die Folgen eines Blackouts sein können.

Ohne Strom funktioniert kein Beatmungsgerät in Pflegeeinrichtungen, im Hühnerstall steigt die Ammoniakbelastung in die Höhe, über Radio und TV ist die Bevölkerung kaum noch erreichbar – und das „Schweigen der Ämter“ droht. So überschrieb Fritzen seinen einleitenden Vortrag. Seine Frage: Wie können der Krisenstab im Rathaus, die Feuerwache, die Rettungsleitstelle und weitere Helfer noch miteinander kommunizieren und Einsätze koordinieren? Dass die Telekom bis Ende 2018 auf Internettelefonie umstellt, das sogenannte Voice over IP, verstärkt das Unbehagen eher noch.

Johannes Hartl und Thomas Paul waren angetreten, zumindest einige dieser Sorgen zu zerstreuen. Die beiden vertraten das „Team Emergency und Crisis Management“ der Telekom und beruhigten: Auch nach der Umstellung sei im einfachsten Tarif ein analoger Anschluss erhältlich. Darüber hinaus stellten sie vor, wie der Telekommunikationsdienstleister sein Netz schützt.

Klar ist, nicht jeder der 100.000 Mobilfunkmasten in Deutschland könne „für mehrere Stunden notstromfähig“ gemacht werden. Die Telekom verfüge aber über eine Ersatz-Energieversorgung in den Netzknotenpunkten, darüber hinaus auch über mobile Einheiten. Eine Stadt mit 500.000 Einwohnern könne versorgt werden, „aber es gibt Grenzen bei einem großflächigen Ausfall“, räumte Hartl ein. Er sah auch die Behörden in der Pflicht, sich vorzubereiten, und wies auf ein weiteres Problem hin: „Die Cyberkriminalität wird häufig unterschätzt, ist aber mindestens genauso wichtig wie ein Blackout“.

Wie mit einem Stromausfall umzugehen ist, stellte der Führungsstab der Stadt Hagen vor. Überhaupt standen Best Practice-Beispiele im Mittelpunkt, unter anderem zu Themen wie Katastrophenschutz- und externe Notfallplanung sowie die „Evakuierung XXL“ ganzer Städte. Das Programm ist veröffentlicht unter www.krifa.de.

Den Text und weitere, druckfähige Fotos finden Sie in unserem Presseforum unter www.mcc-halle-muensterland.de/presse/.



170 Behördenvertreter, Rettungsdienstmitarbeiter, Katastrophenschützer und Feuerwehrleute befassten sich auf der Fachtagung KRIFA mit den Folgen eines Blackouts. Foto: MCC Halle Münsterland



Stark vertreten waren auf der Fachtagung KRIFA die Feuerwehren. Sie diskutierten unter anderem darüber, wie sie mit anderen Behörden und Organisationen auch im Falle eines Blackouts Einsätze koordinieren können. Foto: MCC Halle Münsterland